

Vom Bedürfnis, gesehen zu werden

Die Luzernerin Ursula Brunner widmet ihren neuen Fernsehdokumentarfilm dem Thema Einsamkeit. Und ist damit ganz nah bei den Leuten.

Regina Grüter

Einsam gefühlt hat sich jeder schon. Das können kleine Momente sein, in denen man sich von allen unverstanden fühlt, Übergänge, Lebensphasen. Im Unterschied zum Alleinsein ist Einsamkeit nicht selbst gewählt. Einsam ist man erst, wenn man unter dem Alleinsein leidet. Wird sie zum Dauerzustand, ist es nicht mehr gesund. Einsamkeit nimmt in unserer Gesellschaft zu und findet oft im Versteckten statt. Der Film «Tabu Einsamkeit – Geschichten über das Alleinsein» der Luzernerin Ursula Brunner handelt von vier Menschen, in deren Leben das Gefühl von Einsamkeit eine prägende Rolle spielt. Am Donnerstag wird er im Rahmen von «DOK» auf SRF1 ausgestrahlt.

Allein fühlt sich Walter Reichlin schon lange, bevor Mona ins Pflegeheim muss. Der 83-jährige Luzerner verliert seine Frau, mit der er seit 57 Jahren verheiratet ist, langsam an die Demenz. Über die Nachbarschaftshilfe findet er einen Weg, wieder für zwei kochen zu können und nicht immer alleine essen zu müssen. Daniel Widmer, 51, hat oft gar nicht die Energie zum Kochen. Der dreifache geschiedene Familienvater aus St. Gallen ist ein stiller Mensch. In der Natur findet er Trost.

Einsam sogar unter Freunden

Wieso schottet sich jemand ab? Weil man sich unverstanden fühlt, meint, nicht mithalten zu können. Daniel kann allein schon aufgrund seines kleinen Budgets nicht überall mitmachen. Oder man schämt sich, wie die 28-jährige Deborah. Seit



Walter Reichlin ist ein Geniesser und kocht leidenschaftlich gern. Die Stille ist für ihn manchmal schwer auszuhalten (Szene aus Film). Bild: PD

ihrer Schulzeit hat die Obwaldnerin das Gefühl, anders zu sein und sich für ihr Übergewicht schämen zu müssen. Ein Gefühl, das ihr von aussen auferlegt wurde. Darüber zu reden, ist ein Ventil. Und die so lange verdrängten Emotionen bahnen sich ungefiltert den Weg nach aussen. Man möchte sie am liebsten in den Arm nehmen.

Genau das braucht Cordula Reimann, wenn sie inmitten einer Gruppe von Freunden die Einsamkeit überkommt – eine beruflich erfolgreiche Frau mit grossem Freundeskreis. Für die

49-Jährige aus Langenthal ist Einsamkeit auch ein Spiegel gesellschaftlicher Entwicklungen. Wie wir mit Anderssein umgehen und Solidarität leben, macht ihr grosse Sorgen.

Grosse Aufmerksamkeit für «Trinker Kinder»

«Ich behandle in meinen Fernsehdokumentarfilmen Themen, die ganz nah sind, über die man aber trotzdem nicht redet», sagt Regisseurin Ursula Brunner im persönlichen Gespräch. Alleinerziehende Mütter, Kinder alkoholkranker Eltern, eine Familie,

die die Ehefrau und Mutter verliert, rückte Ursula Brunner in ihren Filmen bereits in den Fokus. Es geht ihr vor allem darum, Betroffene zu erreichen. Dafür sei das Fernsehen eine gute Plattform. Ihr letzter Dokumentarfilm «Trinker Kinder – Der lange Schatten alkoholkranker Eltern» hatte bei seiner Erstausstrahlung über 370 000 Zuschauer. «Die Gesellschaft kann nicht einfach wegschauen, nur weil es so schlimm ist», sagt Brunner.

«Tabu Einsamkeit – Geschichten über das Alleinsein» ist voll und ganz ein Luzerner

Film. Ursula Brunner hat dafür zum ersten Mal mit Voltauflage zusammengearbeitet (Kamera: Luzius Wespe, Schnitt: Stephan Heiniger); Alexander Tertius Faehndrich zeichnet für die Filmmusik verantwortlich.

Die Idee zum Thema ist schon lange vor Corona entstanden. Ursprünglich sollte im April 2020 gedreht werden, das musste dann in den Herbst verschoben werden. Es ist kein Film, der beklemmt. Er zeigt Mittel und Wege auf, der Einsamkeit zu entkommen. Jetzt, da viele Menschen durch die Ein-

«Ich behandle Themen, die ganz nah sind, über die man aber trotzdem nicht redet.»



Ursula Brunner
Luzerner Dokfilmerin

schränkung sozialer Kontakte selbst damit konfrontiert sind, kommt der Film zur richtigen Zeit: Man soll und muss sein eigenes Verhalten hinterfragen. So weit würde Ursula Brunner nicht gehen. Ihr geht es darum, ein Bewusstsein zu schaffen.

Der Film erreicht weit mehr. Er weckt unser Mitgefühl und regt zu Gedanken an. Jeder Mensch möchte gesehen werden, sich angenommen fühlen, so wie er ist. Das ist nicht eine Frage der Quantität sozialer Beziehungen, sondern der Qualität.

Hinweis

«Tabu Einsamkeit – Geschichten über das Alleinsein»: Erstausstrahlung 18. Februar, 20.05 Uhr, «DOK», SRF1. Themenschwerpunkt Einsamkeit in der «Sternstunde Philosophie» vom 14. Februar mit Ausschnitten aus dem Film auf Play SRF.